Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 33. Mittwoch den 9. Februar. 1876.

Appolonia. Sonnen-Aufg. 7 U. 32 M. Unterg. 4 U. 55 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. Februar.

1567. Hefnrich Stuart, Lord Darnley, zweiter Gemahl der Königin Maria von Schottlaub, in de r Nacht gegen 2 Uhr in des Königs Hause in die Luft gesprengt. Als seine Mörder bezeichnete die öffentliche Stimme Bothwell und die Königin.

1718, Einführung der Kartoffeln in Sachsen durch die Regierung.

1789. * Franz Xavier Gabelsberger, Erfinder und Begründer der wissenschaftlichen Stenographie in Deutschland, † 4. Januar 1849.

1801. Friede zu Luneville. Die Oesterreicher genöthigt, den Thalweg an der Etsch und dem Rheine als Grenzen des französischen Reiches anzuerkennen. Deutschland verlor 1212 Quadratmeilen.

1849. Proclamirung der Republik in Rom.

Deutscher Reichstag.

47. Plenarsitzung.
Montag, 5. Februar.

Vice-Präsident Dr. Hänel eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Delbrück, Director im R. K. A. Herzog, Geh. Rath v. Pommer-Esche.

Tagesordnung:

1. Interpellation des Abg. Guerber betreffend den zwischen dem Vertreter der Stadt Straßburg, Polizeidirector Back, und der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrag wegen Erwerbung der durch die Hinausschiebung der Umwallung entbehrlich werdenden Grundstücke.

Interpellant Abg. Guerber führt bei Begründung der Interpellatian aus, daß sich der Polizeidirector Back bei Abschluß dieses Vertrages nicht als Vertreter der Stadt, sondern als die Stadt Straßburg selbst gerirt habe; ein provisorisches Amt könne sich doch nur darauf beschränken, die laufenden Geschäfte zu besorgen. Solche tief in das Vermögen der Stadt einschneidenden Handlung konnte der provisorische Vertreter nur mit Genehmigung einer Gemeindevertretung vornehmen. Hr. Back hätte daher entweder eine Versammlung der Notablen einberufen oder einen neuen Gemeinderath wählen lassen sollen, der dann über den Ankauf hätte Beschluß fassen können. So wie die Sache jetzt liege, sei ein Vertrag zwischen Regierung und Regierung abgeschlossen, bei dem der Nächstbetheiligte, die Stadt Straßburg, gar nicht gefragt worden sei. Die Verbindlichkeiten, die der Stadt dadurch auferlegt werden, seien ungebeuerliche; es werde ihr ganz unmöglich sein, aus dem Verkauf der zu übernehmenden Grundstücke die 17 Millionen herauszuschlagen, dies könne ebenfalls auch nur innerhalb 50 bis 60 Jahren durch geschickte Spekulationen geschehen. So lange müßte die Stadt aber diese bedeutende Last tragen, obwohl der Ankauf der Grundstücke vielmehr im militairischen als kommunalen Interesse liege. Er richte deshalb an die Reichsregierung die Anfrage: liegt es in der Absicht derselben in Straßburg demnächst eine gesetzliche Gemeindevertretung wieder herzustellen? und beabsichtigt ferner die Regierung dieser Vertretung den Vertrag vom 2. Dezember 1875 zur Ratifikation vorzulegen.

Director im R. K. A., Geh.-Rath Herzog beantwortet die Interpellation dahin, daß es nicht in der Absicht der Reichsregierung liege, den Vertrag, der bereits dem Hause mitgetheilt ist, wieder zurückzuziehen, und die Sache einfach von vorne anzufangen. Der Polizeikommissar Back habe als außerordentlicher Kommissar die Funktionen des Bürgermeisters und Munizipalraths übernommen und als solcher den Vertrag unterzeichnet, wodurch dem Gesetze genügt sei. Die Angelegenheit konnte nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werden; die Polizeiverwaltung hat es deshalb für gerechtfertigt gehalten, die Verantwortlichkeit für den Vertrag zu übernehmen. Auch die Regieuung habe kein Intresse daran, daß die Stadt in finanzielle Schwierigkeiten gerathe; aber die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Ankaufes für die Stadt sei allseitig anerkannt. Von einer Belastung im Sinne des Vorredners könne nicht die Rede sein, denn die Regierung sei der Stadt in jeder möglichen Weise entgegengekommen. Er hoffe, daß die Stadt auch Herr Interpellant im Jahre 1890 die Sache mehr objektiv beurtheilen und dann nicht mehr so schwarz ansehen werde, wie heute. Was sodann die an die Regierung gerichtete erste Frage anlange, die er als des Pudels Kern bezeichnen müsse, so könnte er dieselbe bejahen, wenn der Herr Interpellant statt „demnächst“ „alsbald“ gesetzt hätte. In diesem Sinne müsse er sie verneinen. Daß der jetzige Zustand ein Ausnahmezustand ist, sei richtig; die Regierung müsse aber entschieden ablehnen, bezüglich des Zeitpunktes, wenn in dieser Bezithung ein Wechsel eintreten werde, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Die Regierung werde, wenn die Zusammengehörigkeit der Reichslande mit dem deutschen Reiche, dort nicht mehr als eine provisorische betrachtet wird, gerne bereit sein, den normalen Zustand wiederuerzustellen. Sie wünsche, daß dieser Zeitpunkt recht bald eintrete.

Auf den Antrag des Abg. Sonnemann wird hierauf in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Sonnemann tadelt das Verfahren der Reichsregierung. Der Vertrag sei vollständig geheim gehalten. Hätte man der Stadt nur einige Monate Zeit gelassen, so wären zahlreiche Petitionen eingegangen, die sich über die Sache ausgesprochen hätten.

Abg. Graf Moltke stellt in Abrede, daß bei der Hinausschiebung der Umwallung Straßburgs ein militairisches Interesse maßgebend gewesen; wenn es auch erwünscht sei, innerhalb der Enceinte einen größeren Platz zu haben.

Hierauf ist die Angelegenheit erledigt.

II. Berathung des achten Berichts der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Dentschen Reichs und zweiter Bericht derselben über den Reichskriegsschatz.

Ohne Debatte wird der Kommission Decharge ertheilt.

III Erste Berathung der Zusammenstellungen der fernerweit liquidirten, aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Beiträge.

Ohne Debatte beschließt das Haus die zweite Berathung im Plenum aufzunehmen.

IV. Dritte Berathung der Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind

Dieselbe wird definitiv für erledigt erklärt.

V. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kaiser-Wilhem-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichspostverwaltung.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

VI. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Frankenburger, v. Benda, v. Schorlemer-Alst und Rickert betheiligen, mit folgender vom Abg. Rickert und Gen. beantragten Resolution definitiv angenommen, den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen: 1. die nach §. 14 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 aufzustellende Bilance, in welcher der zeitige Kapitalwerth der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten anzugeben ist, aufstellen zu lassen und dem Reichstage in der nächsten Session vorzulegen; 2. zugleich in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die entbehrlichen Zinsen und die Aktivbestände des Reichsinvalidenfonds vom 1. Januar 1877 ab Verwendung finden für a) die Ausgaben des Reichs an Personen und Unterstützungen für Angehörige der vormals schleswig-holsteinschen Armee; b) die dem Reichshaushalt zur Last fallenden Pensionen und Pensionserhöhungen für Militairpersonen und Militairbeamte der Landarmee und der Marine, welche durch den Krieg von 1870—1871 invalide und zur Fortsetzung des aktiven Militairdienstes unfähig geworden sind; c) die dem Reichshaushalt zur Last fallenden Pensionen und Unterstützungen für Hinterbliebene der in den Kriegen von 1870—71 gefallenen Militairpersonen der Landarmee und der Marine.

VII. Dritte Berathung des von dem Abg. Dr. Zimmermann vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die weitere geschäftliche Bebandlung des Entwurfs einer deutschen Konkursordnung (Einsetzung einer Zwischenkommission).

Nachdem Abg. Miquel sich für und Abg. Mohl gegen den Gesetzentwurf gesprochen, wird derselbe definitiv angenommen.

VII. Fortsetzung der Berathung der Vor-

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Sie sprechen in so eigenthümlichen klagendem Tone, daß ich davon gerührt werden würde, wenn Ihre Thaten nicht ihre Worte Lügen strafeten. Was, glauben Sie wohl, kann mir den Verlust meiner Freiheit ersetzen? Waren Sie je im Gefängniß? Haben Sie je einen Wächter über sich gehabt? Wissen Sie, was es bedeutet, innerhalb Mauern eingeschlossen zu sein, welche Sie nicht überklimmen können; was es bedeutet, stets eines Spions Auge auf sich gerichtet zu wissen? Warten Sie, bis Sie dies kennen gelernt haben, und dann werden Sie verstehen lernen, wie hohl und eitel Ihre jetzigen Worte klingen.

Während sie dies sagte, nahm Wiggins eine Haltung an, als habe er sich plötzlich in ein Steinbild verwandelt. Seine Augen ruhten auf ihr mit dem Ausdruck des furchtbarsten Schreckens. Seine Hände zitterten. Als Sie inne hielt, wurde er von einem Schütteln gepackt und mußte mehrmals hastig hinter sich blicken; er that sich endlich auf merkliche Weise Zwang an, seine Gefühle zu bewältigen und etwas von seiner früheren Ruhe wieder zu gewinnen.

Möge der gütige Gott geben, sagte er endlich, daß Sie das niemals kennen lernen, was ich von all dem Schrecklichen, dessen Sie da erzählen, habe ich durchkosten müssen.

Seine Stimme zitterte von innerer Bewegung, als er diese Worte hervorstieß und nachdem er sich ausgesprochen hatte, versank er in eine lange Pause.

Seit Sie den Namen der Gottheit hier angerufen haben, rief Edith endlich in feierlichem Tone, frage ich Sie jetzt im Namen Ihres und meines Schöpfer, auf welches Recht hin Sie mich hier gefangen halten?

Ich bin Ihr — Vormund; sagte Wiggins langsam, Ihr Vormund; ja, fügte er, wie zu sich selbst redend hinzu, das ist das rechte Wort.

Mein Vormund? Wer machte Sie zu meinem Vormund? Wer hatte das Recht, Sie über mich zu setzen?

Wiggins hob langsam sein sonst immer vorgebeugtes Haupt, blickte auf Edith mit einem milderen Schimmer in seinen tiefen feierlichen Augen urd sagte mit leiser Stimme.

Ihr Vater!

Edith blickte ihn einen Moment verwirrt an, sie war entschieden gepackt von dem Ausdruck seiner Augen und dem Tone seiner Stimme; dann aber schien sie sich plötzlich wieder des Unrechts zu erinnern, welches ihr dieser Mann zugefügt und mit eisigem Tone sagte sie:

Glauben Sie eigentlich, daß mein Vater Sie zu meinem Vormunde gemacht haben würde, wenn er sich hätte denken können, wie Sie gegen mich handeln.

Ich versichere Sie auf's feierlichste, daß er dies genau wußte, und daß er es billigte.

Edith lächelte. Wiggins zeigte jetzt zu viel Methode für einen Tollhäusler und Edith kam zu der Ansicht, daß er diesen feierlichen Gesichtsausdruck und diesen tiefen empfindungsvollen Ton nur annahm, um auf sie einen Eindruck zu machen.

Ihr Vater, fuhr Wiggins fort, war mein Freund und ich will für Sie thun, was ich für ihn gethan haben würde.

Ich zweifle nicht im allergeringsten daran, antwortete Edith. In der That, Sie handeln mir gegenüber genau in derselben Weise, wie ich Grund habe zu glauben, daß Sie auch gegen meinen Vater handelten.

Ich verstehe Sie nicht, sagte Wiggins.

Das ist auch ganz einerlei, erwiderte Edith. Wir wollen es fallen lassen und zu unserem ersten Thema zurückkehren. Sie behaupten, mein Vormund zu sein. Gibt Ihnen dies das Recht sich wie mein Kerkermeister zu gebehrden — mich hier einzusperren und von all und jeder Verbindung mit meinen Freunden abzuschneiden.

Sie gebrauchen harte Worte, sagte Wiggins; trotzdem aber ist es eine Thatsache, daß das Gesetz dem Vormunde solche Vollmachten gestattet. Das Gesetz betrachtet den Vormund als Stellvertreter der Eltern. Was ein Vater thun kann, kann auch ein Vormund thun. Wie ein Vater sein Kind auf eine Zeitlang von der Außenwelt getrennt halten kann, so kann auch der Vormund dies seinem Mündel thun, wenn er solche Trennung, oder wie Sie es nennen, Gefangenschaft für nöthig befindet. Noch mehr; wenn das Mündel entflieht, so wird es durch das Gesetz an den Vormund wieder zurückgeliefert, gerade wie es seinem Vater wieder zurückgeliefert werden würde.

Edith glaubte kein Wort von dieser Auseinandersetzung und so rief dieselbe nicht den geringsten Eindruck hervor. Sie hatte schon den Gedanken gefaßt, daß Wiggins eine Art Schauspieler sei und eine Rolle ihr gegenüber spiele. Wie sein Ton, seine Augen und Mienenspiel darauf berechnet zu sein schienen, bei ihr Eindruck hervorzurufen, so hielt sie auch diese Vormundschafts-Auseinandersetzung für einen Theil einer sorgfältig studirten Rolle, womit Wiggins sich ihr Vertrauen zu erschleichen suchte.

Es würde sehr unglücklich für Sie sein, erwiderte Edith, wenn die Sache sich wirklich so verhielte, denn was mich betrifft, so denke ich besser vom Gesetze Da Sie übrigens alle diese Gewalt über mich auszuüben sich berechtigt halten, so möchte ich doch einmal die Frage stellen, wenn dann eigentlich Ihre Vollmacht endigt. Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß ich majorenn bin!

Das hat nichts damit zu thun, erwiderte Wiggins. Meine Controle über dies Besitzthum und meine Vormundschaft über Sie endet erst mit dem Tage Ihrer Verheiratung.

Dann, sagte Edith lächelnd, müßte ich ja so bald als möglich Anstalten treffen, mich zu verheirathen. Das scheinen Sie verhindern zu wollen und das ist der einzige Grund, weshalb Sie mich hier einsperren! Nicht wahr?

Wiggins antwortete nichts. Er blickte stumm und düster auf sie hin.

Die letzten Worte von Wiggins schienen Edith nun den Schlüssel zu Wiggins ganzem Plane zu geben. Er war ihr Vormund, oder gab es vor zu sein; er war von ihrem Vater dazu ernannt worden, wie er sagte.

Es mochte vielleicht wahr sein. Edith konnte sich wohl vorstellen, wie dieser falsche Freund ihres Vaters, der letzteren beeinflußt haben mochte, ihn zu seinem Testamentsvollstrecker und Vormund seines Kindes zu ernennen; später in der Angst und Verzweiflung, welche ihr Vater während des Prozesses durchzumachen hatte, mochte derselbe wohl vergessen haben, die betreffenden Urkunden zu widerrufen, vielleicht hatte auch Wiggins diese Vollmachten selbst gefälscht. Wenn Wiggins wirklich der falsche Freund war, der ihren Vater verrathen hatte, wenn er wirklich der Mann war, welcher die Fälschung beging, wofür ihr Vater hatte unschuldig büßen müssen, dann konnte er ja auch sehr leicht ein Dokument wie diese Vormundschaftsvollmacht und das Testament gefälscht haben.

Derartige Schlüsse zog sie aus Wiggins Worten, obschon sie es nicht für gerathen hielt, diesen Gedanken in seiner Gegenwart Ausdruck zu verleihen. Was wenigstens sie jedoch darüber gesagt hatte, schien ihn außerordentlich erschüttert zu haben, denn er schwieg eine lange Zeit.

Sie haben keinen Begriff, sagte er endlich von den Qualen, welche einige Ihrer sorglosen Worte mir bereiten. Sie wissen nicht was Sie thun, noch was Sie sagen. Ich kann Ihnen noch etwas nicht sagen — möge auch der Preis des Schweigens noch so hoch sein — etwas, was Sie und mich betrifft, etwas, was Ihren Vater und das Wohl und Wehe zweier großer Familien angeht — und dies — dies Geheimniß macht mich jetzt stumm und zwingt mich vor Ihnen in diesem falschen Lichte zu erscheinen. Sie sehen in mir einen schuftigen, Böses planenden Verwalter, der Ihr erbarmungsloser Kerkermeister ist — und ich habe es zu ertragen. Aber ich kann Ihnen etwas sagen — und ich bitte Sie — oder, vielmehr, ich flehe Sie an, — mir dies zu glauben, ich ersuche

lage betreffend die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Erwerbung der Grundstücke des Krollschen Etablissements für die Errichtung des Reichstagsgebäudes.

Hierzu liegen folgende Anträge vor:

1) von dem Abg. Dunker: für den Fall der Ablehnung des Antrages des Bundesrath den Reichskanzler zu ersuchen: mit der preußischen Regierung in Verhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen gegenwärtig folgende zwei Plätze zum Zwecke des Reichstagshauses für das Reich zu erwerben sein würden: a) der Platz im Thiergarten zwischen dem Branburger Thor und der Lennéstraße. b) der Platz an der Ostseite des Königsplatzes, Radzynskisches und anliegende dem Preußischen Fiskus gehörende Grundstücke, — und über das Resultat dieser Verhandlungen dem Reichstage in der nächsten Session Mittheilung zu machen.

2) von dem Abg. Dr. Lucius (Erfurt): zu beschließen: in Erwägung, daß derselbe den Grund und Boden des Krollschen Etablissements am Königsplatz als die geeignetste Stelle für die Errichtung eines Reichtagsgebäudes nicht ansieht — soll eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt werden, welche unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichstages: a) eine Revision des Bauprogramms vom 18. November 1871 veranlaßt; b) weitere Ermittelungen anstellt, ob nicht ein geeignetes Terrain in zentraler Lage für den definitiven Bau zu erwerben ist. c) in der nächsten Session über das Ergebniß Bericht erstatten.

3). Vom Abg. Berger und Gen.: a) wiederholt zu erklären, daß der Reichstag den Grund und Boden des Krollschen Etablissements als die geeignete Stelle für die Errichtung des Reichstagsgebäudes nicht ansieht; b) den Reichskanzler in Gemäßheit des Reichstagsbeschlusses vom 25. Februar 1874 wiederholt aufzufordern, Einleitungen zu treffen, um das hinter dem Kriegministerium, der ehemaligen Porzellanmanufaktur und dem Herrenhause belegene Terrain, soweit solches zur Errichtung eines Reichstagsgebäudes erforderlich ist, zu erwerben und die desfallsige Vereinbarung dem Reichstage baldmöglichst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

(Abg. Dr. Simson übernimmt das Präsidium).

Abg. Dr. Reichensperger erklärt sich entschieden für die Wahl des Krollschen Etablissements und für das vom Abg. Berger befürwortete Project. Die Fragen, die den Sachverständigen vorgelegt, seien über das vom Reichstage gegebene Commissorium hinausgegangen und deshalb hätten diese auch von dem festgestellten Terrain abgelenkt.

Staatsminister Dr. Delbrück beleuchtet die bisherigen Verhandlungen über den Erwerb eines Grundstücks für die Errichtuug des Reichstagsgebäudes und legt die Gründe dar, welche die Regierung bestimmt haben, von dem Grundstück der Prozellanmanufaktur abzusehen. Er bittet dringend den Antrag Berger abzulehnen, da die Annahme desselben einen Vorwurf gegen einen Beschluß des preußischen Landtages enthalten würde.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) empfiehlt seinen Antrag, der zunächst eine Revision des früheren Bauprogramms bezwecke.

Handelsminister Dr. Achenbach bittet dringend den Antrag Berger abzulehnen, da der preußische Landtag über diesen Platz bereits verfügt hat, ohne daß der Reichstag bisher dagegen Widerspruch erhoben.

Abg. Römer (Hildesheim) spricht für den Platz im Thiergarten zwischen Brandenburger Thor und Lennéstraße.

Abg. Dr. Bamberger bezeichnet den Königsplatz als eine unwirthliche Gegend, wo alle 32 Winde auf einen Punkt zusammentreffen (Heiterkeit); und was die Umgebung anbelangt, so befinden sich dort Bahnhöfe, ein Exerzierplatz, eine Ulanenkaserne und eine Musterstrafanstalt. Wenn der Reichstag sich für diesen Platz entscheiden sollte, so würde er ein Gutachten des Reichsgesundheitsamts einfordern über die Gesundheitsgefährlichkeit dieses Platzes.

Hiermit wird die Diskussion geschlossen und nachdem Abg. Berger seinen Antrag zurückgezogen, der Antrag Lucius mit sehr großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T. O. Gesetzentwurf betreffend den Rechnungshof für Elsaß-Lothringen. Dritte Berathung des Hülfskassengesetzes; dritte Berathung der Strafgesetznovelle und Gesetz über die polinesischen Arbeiter. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 7. Februar. Dem Reichstage liegt eine große Zahl von Petitionen vor, welche größtentheils von freireligiösen Gemeinden ausgehen, die Bitte enthalten, bei Durchberathung des in Aussicht stehenden Gesetzentwurfs einer allgemeinen deutschen Prozeßordnung dahin zu wirken, daß aus der Eidesformel jede Beziehung auf das dogmatisch-religiöse Bekenntniß entfernt werde.

— Für die morgen stattfindende Berathung der Strafgesetznovelle sind von den einzelnen Fraktionen Vorkehrungen getroffen, welche ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Mitglieder herbeiführen werden. Die abwesenden Abgeordneten, von denen man weiß, daß sie nicht etwa durch Krankheit von den Verhandlungen fern gehalten werden, sind per Telegraph aufgefordert worden, morgen hier einzutreffen um an der Berathung und Abstimmung Theil zu nehmen.

— Wie man uns aus Frankfurt a/M. mittheilt, ist dort in dem Verlage der Zimmerschen Buchhandlung ein literarisches Unternehmen ins Leben getreten, welches sich die Aufgabe stellt, die wichtigsten Fragen der Gegenwart, und namentlich die Zeitfragen des christlichen Volkslebens, in zwangslosen Heften zu erörtern. Nach dem uns vorliegenden Prospektus sind die beiden ersten Hefte bereits erschienen und enthalten einen Aufsatz über „Cristenthum und Presse“ von Dr. Mühlhäußer und eine Abhandlung von „Sozialismus“ von dem durch sein wissenschaftliches Werk über den Kulturkampf bereits bekannten Dr. Geffken.

Ausland.

Oesterreich. Prag d. 5 Februar. Zu Ehren der Anwesenheit des Grafen Ledochowski veranstaltete heute Kardinal Fürst Schwarzenberg ein Banket, an welchem der böhmische Feudalade[l] theil nahm.

— Wien. den. 6. Februar. Gestern fand in Veranlassung des anwesenden Großfürsten Alexis ein Hofball statt.

— Die Pforte hat am 6. ihre Entschließung auf die Rathschläge des Grafen Andrassy den Vertretern der hierbei interessirten 6 Mächte kundgegeben und erklärt: „In Folge der Besprechungen, welche zwischen der Pforte und den Botschaftern der drei Nordmächte bezüglich der Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina stattgefunden haben, hat die Regierung beschlossen, den insurgirten Distrikten die in den fünf Punkten des Grafen Andrassy erwähnten Reformen zu gewähren.“

Frankreich. Paris d. 4. Februar. Von den verschiedenen Statistiken, welche nachträglich aufgestellt worden sind, ist wohl diejenige der „Republique Francaise“ die übersichtlichste; sie gewährt uns den klarsten Einblick in das Verhältniß der Parteien zu einander. Wenn die Senatoren, welche von der Nationalversammlung gewählt worden sind, den joeben von den Delegationen Ernannten beigezählt werden, erhalten wir folgendes Tableau:

Aeußerste Linke: 25 Mitglieder, darunter Laurent-Pichat, Scheurer-Kestner, Testelin, Schölcher, Freycinet, Tolain, Victor Hugo, Peyrat, Challemal-Lacour, Pelletan.

Republikanische Linke: 55 Mitglieder, darunter Barthélemy St. Hilaire, Littré, Emanuel Arago, Herold, Jules Simon, Jules Favre, Valentin, Claude, Rampont.

Linkes Centrum: 56 Mitglieder, darunter Casimir Périer, Wolowski, Laboulaye, Krantz, Chanzy, Luro, Ernest Picard, Pothuau, Rampon, Martel, Léon Say, Gilbert-Boucher, Teisserence de Bort, Thiers (in Belfort gewählt), Waddington, Schérer.

Konstitutionelle Republikaner: 11 Mitglieder, darunter Lavergne, Wallon, Fourichon.

Konstitutionelle: 15 Mitglieder, darunter Audiffret-Pasquier, Bocher, Cissey.

Konstitutionelle Konservative: 9 Mitglieder darunter Paris, Ventavon.

Rechtes Centrum: 24 Mitglieder, darunter Broglie, Lambert de Sainte-Croix, Daru, Batbie.

Rechte: 36 Mitglieder, darunter Dupanloup, Aurelle de Paladines, Montaignac, Depeyre, Changarnier, Gontaut-Biron, Ladmirault, Pouyer-Quertier, Kolb-Bernad, Tailhand, Talhouët, Meaux, Kerdrel.

Aeußerste Rechte: 27 Mitglieder, darunter Franclieu, Belcastel, Lorgeril, Espivent.

Bonapartisten oder solche, die es früher gewesen sind: 36 Mitglieder, darunter Canrobert, Magne, Bossington, der ältere Raoul Duval, Galloni d'Istria, Valéry, Vast-Vimeux, Veaux, Roy de Loulay, La Ronciéry le Noury.

Den hier verzeichneten Ziffern müssen, damit die Zahl dreihundert erreicht werde, noch beigefügt werden: Hervè de Saisy, welchen die „Republique francaise“ einzeln nahmhaft macht, die vier von den Colonien zu ernennenden Senatoren, und das an Stelle des verstorbenen La Rochette, wahrscheinlich vom Senat selbst (die Frage wird bestritten) zu wählende Mitglied.

Die Gruppen der parlamentarischen Linken verfügen über 136 Stimmen, mit Mitgliedern der Gruppe Lavergne-Wallon über 147,, mit den Konstitutionellen von der Schattirung Audiffrets über 162, mit den konservativen Konstitutionellen von der Schattirung Ventavon's über 171. Mit Sicherheit wird aus den Kolonien eine Verstärkung der Republikaner alten Datums, also der 136 zuerst Genannten, um 3 Stimmen erwartet.

Was wir angesichts dieses Stimmenverhältnisses mit Bestimmtheit annehmen können, ist, daß die bestehende Verfassung eine geschlossene Mehrheit von 171 Stimmen für sich hatte. Die Rechte und die äußerste Rechte zählen zusammen 63 Mitglieder, während die Anhänger Broglie's, in der Nationalversammlung etwa 200 Köpfe zählend, die bescheidene Zahl 24 aufweisen. Die Bonapartisten sind weit schwächer, als sie erwarteten.

Frankreich. Die Blätter sind durchweg mit der Besprechung der Deputirtenwahlen beschäftigt und enthalten in Betreff anderer politischer Fragen wenig oder garnichts. — Der „Temps“ behauptet nun auch, Kardinal Fürst Hohenlohe sei mit einer politischen Mission in Rom angekommen. — Thiers hat sich in Betreff der Deputirten-Kandidatur für Paris ausgesprochen.

Großbritannien. London. Von Jamaika wird gemeldet, daß sich ein französisches Geschwader nach Santiago de Cuba begiebt, um die Untersuchung über die Ermordung eines französ. Unterthanen vorzunehmen. — Die englische Flotte in den chinesischen Gewässern soll verstärkt werden.

Italien. Rom. Die Gaz. d'Italia vom 31 meldet daß Kardinal Hohenlohe bereits am 31. Januar in Rom eingetroffen sei, während andere Blätter dies vom 3. Februar melden. Das Gerücht, daß seine Reise mit Versöhnungsprojecten zusammen hänge, findet vielfach Verbreitung, andere Nachrichten widersprechen dem. Almosenier des Papstes ist übrigens derselbe seit seiner Ernennung zum Cardinal nicht mehr.

Spanien. Madrid 6. Februar. General Quesada hat ohne Widerstand zu begegnen, Durango besetzt. Man schließt der Nachricht an: „Es war Durango bisher einer der Hauptwaffenplätze der Karlisten in Biscaya und ist daher die Räumung desselben ohne Schwertstreich ein weiteres Zeichen von dem rapiden Niedergange des Karlismus.

Aegypten. Ueber das Verhältniß zwischen Egypten und Abessinien liegt eine ganze Reihe von Depeschen und Briefen vor. Es ergiebt sich aus denselben, daß täglich eine blutige Schlacht zwischen beiden Armeen erwartet werde. Es wird berichtet, daß der Khedive versucht habe, ein friedliches Abkommen mit Abessinien zu treffen, und daß er einen deutschen Missionär — dessen Sympathieen mehr auf der Seite der christlichen Unterthanen Abessiniens lagen — mit der Vermittelung beauftragt habe. Dieser Versuch sei indessen gescheitert. Die Stärke der nach Abessinien gesandten egyptischen Truppen wird auf 20—25,000 Mann angegeben.

Provinzielles.

≅ Briesen. den 7. Februar. (O. C.) An der so zahlreich erfolgten Zuführung von Vieh zumletzten Markte war mit Recht wahrzunehmen, daß sich schon jetzt der Futtermangel fühlbar einstellt; trotzdem wurden damit fast

---

Sie, meinen Worten doch einiges Gewicht beizumessen. Ich erkläre Ihnen deshalb bei Allem, was einem Manne nur heilig sein kann, daß diese Zurückhaltung, der sich zu unterwerfen ich Sie bitte, keiner selbstsüchtigen Absicht, keinem böswilligen Plane, keinem Mangel an Ehre und meiner — Liebe zu Ihnen entspringt, sondern daß dies ein Plan nothwendig macht, dessen Erfolg uns Alle und Sie im allergrößten Maße betrifft.

Edith hörte diesen Worten zu, ohne im Geringsten dadurch erregt zu werden, obschon vielleicht zu anderer Zeit die Feierlichkeit, mit der diese Worte gesprochen wurden, sich Glauben erzwungen haben würden. Sie sah in Wiggins jetzt nur den Schauspieler, den schlauen Intriguanten, der eine vorher ausgearbeitete Rolle abspielt.

Was ist das für ein Plan? fragte sie.

Er bezieht sich darauf, antwortete Wiggins indem er sich erst vorsichtig im Zimmer umblickte und dann langsam sich ihr näherte: Ihres Vaters Name ist ein entehrter, der Name, den Sie tragen, ist mit Schmach und Schande befleckt. Was würden Sie nicht thun, wenn sein Gedächtniß von jener Schmach gereinigt werden, wenn er selbst jetzt, jetzt nach zehn langen Jahren noch vindicirt werden könnte? Ich weiß, daß Sie ein gutes, liebevolles Herz besitzen. Sie würden gerne Alles in Ihren Kräften für des Vaters Rechtfertigung thun. Aber was ich von Ihnen verlange ist ja nur ganz wenig. Ich verlange ja nur Ihr Schweigen und ein zurückgezogenes Leben auf eine Zeitlang. Wenn Sie sich damit einverstanden erklären, so mag meine Arbeit vor Ablauf einer nicht sehr langen Frist vollzogen sein; und dies Werk werde ich vollbringen müssen; — dies also verlange ich von Ihnen, nein ich bitte Sie von ganzem Herzen darum, ich flehe Sie an, mir dies zu gewähren, in dem heiligen Namen eines unschuldig verurtheilten Vaters, im Namen all seiner unverdienten Leiden, ich flehe sie an, nochmals sich mit mir zu vereinen zur Vollführung jener heiligen Pflicht, der Rechtfertigung Ihres Vaters. Lassen Sie sich nicht durch den Schein betrügen. Glauben Sie mir, glauben Sie mir, um Ihres armen Vaters willen!

Doch Edith ließ sich dadurch nicht erschüttern, Als sie ihn fragte, worin sein Plan bestehe. war sie schon darauf gefaßt, daß dies die Antwort sein würde. Ihr schien jede seiner Gesten, jede Modulation seiner Stimme, jeder Blick und Wink und Fingerzeig studirt, schaal und hohl. Wiggins war ihr der Inbegriff aller Falschheit.

Jeder seiner Blicke, jeder Wink schien ihr ein Lüge zu sein.

Mehr als das. Er hatte ihr schon zu verstehen gegeben, daß er sie bis zu ihrer Verheirathung als Gefangene behandeln würde, welches unter diesen Umständen Gefangenschaft bis zum Tode bedeutete. Auch nicht auf ein Moment ließ sie sich deshalb durch Wiggins feierlichen Versuch, ihr Vertrauen zu gewinnen, hinreißen. Sie wunderte sich, weshalb er den Versuch überhaupt machte, sie von ihrer Ansicht abzubringen. Als er geendet hatte, nahm sie sich zuerst vor hin gar keiner Antwort mehr zu würdigen. Sie wollte allen Streit und alle Scenen vermeiden. Doch ergriff sie nach einer längeren Pause trotzdem das Wort. Sie bewegte sich jedoch nur in ganz allgemeinen Redensarten — und vielleicht wurde Wiggins gerade dadurch noch mehr enttäuscht und davon überzeugt, daß auch diese letzte feierliche Appellation an Edith völlig fruchtlos geblieben sei.

Was sie da sagen, erwiederte Edith nach einer langen Pause, erfordert eigentlich gar keine Antwort. Es ist gerade, als ob ich Sie bitten sollte, sich einer längjährigen Gefangenschaft zu unterwerfen, zu Gunsten eines — meinetwegen eines — eines Freundes.

Sie würden eine derartige Bitte sicherlich nicht günistg aufnehmen. Was ich von Ihnen verlange sind nicht eitle Worte sondern ist Freiheit. Wenn Sie mich bitten Ihnen zu glauben, so müssen Sie mir zu allererst die mir gebührende Gerechtigkeit erweisen. Oder wenn Sie mich selbst nicht freilassen lassen wollen, wollen Sie mir dann wenigstens gestatten, mit meinen Freunden zu verkehren? Das ist jedenfalls nicht viel verlangt. Und dann habe ich ja nur eine Freundin — Miß Plympton.

Sie scheinen von dieser Miß Plympton mehr zu halten, als von Ihrem eigenen Vater, sagte Wiggins in düsterem Tone.

Was ich von meinem Vater halte, braucht Sie nicht zu kümmern, erwiderte Edith. Doch was Miß Plympton anbetrifft, so kann ich Ihnen nur sagen, daß meine theuere Mutter auf dem Todtenbette mich ihr anvertraute, daß sie mich stets mit der Liebe einer Mutter geliebt hat, und daß sie die einzige Freundin ist, welche ich seit meiner Kindheit gekannt habe. Als Sie dieser würdigen Dame den Einlaß verweigerten, fügten Sie uns beiden eine Beleidigung zu, welche durch alle Ihre Proteste und Behauptungen, daß Sie es gut meinen, nicht ausgeglichen werden kann, Aber sie steht nicht unter Ihrer Controle und Sie können sich darauf verlassen, daß sie nichts unversucht lassen wird, was zu meiner Befreiung führen kann. Es scheint, daß Sie nicht berechnet haben, was nachfolgen muß, wenn sie im Namen des Gesetzes Einlaß begehrt.

Ich bin auf Alles vorbereitet, erwiderte Wiggins. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: Also Miß Plympton ist Ihnen so theuer.

Ja, ich liebe sie von Herzen.

Und ihr Wort würde großes Gewicht bei Ihren Einschließungen haben?

Ja, ganz außerordentlich.

Wenn sie Ihnen nun rathen sollte mehr Vertrauen in mich zu setzen, würden Sie dann mehr dazu geneigt sein?

Edith zögerte einen Augenblick, dann aber stieg der Gedanke in ihr auf, daß Miß Plympton Wiggins auf's Tödlichste haßte, und daß es völlig unmöglich sei, daß sie ihre Meinung über ihn ändern würde.

Wenn Miß Plympton Ihnen Vertrauen schenken würde, antwortete sie deshalb, so würde auch ich meine Meinung von Ihnen eher zu ändern geneigt sein.

Alsdann versank Wiggins auf eine Zeitlang in tiefes Nachsinnen.

Nehmen wir an, sagte er endlich, daß Sie von Miß Plympton einen Brief erhalten würden, in welchem Sie eine günstigere Ansicht über mich aussprechen sollte, würden Sie dies annehmen?

Ich würde mich natürlich außerordentlich freuen, einen derartigen Brief von ihr zu erhalten, erwiderte Edith.

Ich hatte allerdings nicht erwartet Jemand in mein Vertrauen ziehen zu müssen, sagte Wiggins, am allerwenigsten eine mir unbekannte Person und noch weniger ein Frauenzimmer; doch ich bin selbst so völlig unfähig Ihnen Eröffnungen zu machen und verlange gleichzeitig so sehr danach, Ihr Vertrauen mir zu erringen, daß ich mich vielleicht entschließen mag, Miß Plympton aufzusuchen. Wenn ich das thue, so verlassen Sie sich fest darauf, daß ihre Ansicht über mich sich ändern wird. Dies wird den Erfolg meines Planes allerdings gefährden; aber ich muß das Risiko aufnehmen — mag auch folgen daraus, was wolle — denn wenn dies hier so weiter geht, so muß ich den Plan selbst aufgeben und gleichzeitig alle Hoffnungen für mich und für Sie. Diese letzten Worte sprach Wiggins mit dumpfer Stimme und niedergeschlagenen Augen, wie halb zu sich selbst. Edith hörte die Worte, dachte jedoch nichts über die Bedeutung derselben.

Bei ihr war jedes Wort von Wiggins nur auf den Effekt berechnet und nichts beruhte auf Wahrheit. Wenn sie den Sinn von einigen seiner Worten auch nicht verstand, so war ihr dies gleichgültig. Als Wiggins von einem beabsichtigten Besuche bei Miß Plympton und einer dadurch zu erzielenden Sinnesänderung derselben sprach, glaubte sie ihm nicht. Sie dachte, daß dies eben nur ein neuer Kniff von Wiggins sein würde.

Mit diesen letzten Worten erhob sich Wiggins von seinem Stuhl, verbeugte sich respektvoll gegen Edith und ging fort

Diese Unterredung war eine außerordentlich wichtige gewesen und Edith mußte gestehen, daß sie durch Wiggins eigenthümliches Auftreten zum Mindesten etwas verwirrt worden war. doch schließlich kam sie zu der ersten Ueberzeugung wieder zurück, daß die auffallend respektvolle Behandlung, welche ihr Wiggins zu Theil werden ließ, nur ein Theil seines Planes zu ihrer völligen Unterwerfung unter seine Botmäßigkeit sei, und daß sie in Wirklichkeit nichts als eine Gefangene in Wiggins Gewalt war.

(Forts. folgt.)

gänzlich aufgeräumt. Auch bei den Pferden sah man einen regen Handel; es waren viele fremde Pferdehändler erschienen. Seit einem Jahre besteht hier ein geselliger Verein, der sich „Bürger-Ressource“ benamset hat. Sehr unangenehm ist in demselben kürzlich die Ballotage über einen geachteten und bescheidenen, wenn auch nicht begüterten Aufnahme Suchenden und zum Bedauern der einsichtigeren Mitglieder, indem seine Aufnahme abgelehnt wurde, ausgefallen, was hauptsächlich durch die Machinationen Einzelner, die mit der Bezeichnung „Bürger“ auch eine nothwendige Opulenz oder den Sitz im Rathe der Stadt verbinden, herbeigeführt wurde.

△ Flatow, 6. Februar. (O.-C.) Die katholische Pfarrstelle zu Krojanke ist bis jetzt nicht besetzt worden. Bekanntlich hat der Patron, Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, die Stelle dem Pfarrer Rink zu Slawianowo verliehen. Letzterer wartet aber noch immer auf eine Einigung zwischen der staatlichen und bischöflichen Behörde. Diese steht kaum zu erwarten, da die Stelle nicht Königlichen Patronats ist. — Die Kirchenwahlen konnten hier bis jetzt nicht stattfinden, da der zum Wahlvorsteher ernannte Bureauvorsteher Czerwinski die Ernennung ablehnte. Neuerdings wurde zum Vorsteher der Lehrer Szymanski creirt, als Beisitzer ist der Kaufmann Wonsikowski ernannt. — Auf dem am 6. März cr. stattfindenden Kreistage kommen u. A. folgende Gegenstände zur Beschlußfassung: 1) Einführung des von dem Wahlverbande des großen Grundbesitzes gewählten Kreistags-Abgeordneten. 2) Berichterstattung Seitens der Provinzial-Landtags-Abgeordneten über die Verhandlungen des letzten Provinzial-Landtages. 3) Beschluß über Abänderung der Richtungslinie der Kreis-Chaussee Obodowo-Mroczen. 4) Beschluß wegen Aufhebung der Chaussee-Hebestellen. — Im angrenzenden Wirsitzer Kreise (Reg). Bromberg sind die staatlichen Zuschüsse an die Lehrer bereits zur Vertheilung gelangt. Hoffentlich werden die Kreiskassen in unserem Regierungsbezirke in nächster Zeit auch mit den nöthigen Anweisungen versehen sein. Der der Königl. Regierung überwiesene Fonds von 90,000 Mk soll nicht insoweit ausreichend sein, um alle Stellen auf den vorgeschriebenen Minimalsatz bringen zu können. Auf den Reg. Bez. Königsberg kamen 180,000 Mk Gumbinnen 218,400 Mk Danzig 71,400 Mk Posen 246,000 Mk Bromberg 141,000 Mk.

††† Danzig, 6. Februar. (O. C.) Obwohl im Jahre 1875 von hier nur 37,874 Tonnen Cerealien mehr als im Jahre zuvor exportirt wurden, überstieg dennoch der am 1. Januar 1876 auf den hiesigen Speichern lagernde Bestand an Getreide nnd Oelsaaten denjenigen vom 1. Januar 1875 um 9,976 Tonnen; was daher kommt, daß der Cerealien-Import des letztverwichenen Jahres um 47,850 Tonnen größer, als derjenige des Vorjahres war. Durch den Umstand, daß im jüngst abgelaufenen Monat verhältnißmäßig viel Getreide hier eingeführt wurde, während nur 2818 Tonnen zur Ausfuhr gelangten, sind die auf den hiesigen Speichern lagernden Cerealien-Bestände auf 26,818 Tonnen Weizen, 3552 Ton. Roggen, 965 Ton. Gerste, 287 Ton. Hülsenfrüchte, 208 Ton. Hafer, 78 Ton. Lein- und 39 Ton. Oelsaat angewachsen. Wir haben mithin gegenwärtig nicht weniger als 31,947 Tonnen noch unverkauften Getreides hier, und wird es (zumal im Laufe des Februar ohne Zweifel weitere Zufuhren hier eintreffen werden) sehr belangreicher überseeischer Aufträge resp. Bestellungen bedürfen, um diese so umfangreichen Bestände vor dem Eintreffen der großen Sommerzufuhren aus Russisch-Polen zu räumen. Leider ist dazu nur wenig Aussicht zur Zeit vorhanden. — Das neue große Musikwerk unseres Mitbürgers, des Organisten Jankewitz, „Die Murtenschlacht,“ auf welches die hiesigen Musikfreunde nicht wenig gespannt sind, soll nunmehr am nächsten Sonnabend im Stadttheater znr Aufführung gelangen. An der Executirung der Chöre — mit deren Einstudirung der Componist und gleichzeitig Dirigent schon seit zwei Monaten unausgesetzt beschäftigt ist — werden ca. 240 Sänger theilnehmen. Der Besuch von Seiten des Publikums wird voraussichlich ein sehr zahlreicher sein. — Unserer Stadt droht ein ziemlich schwer wiegender Verlust. Der Director des städtischen Gymnasiums, Herr Dr. Cauer, ist nämlich von der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin mit großer Majorität zum dortigen städtischen Schulrath erwählt worden und hat, wie verlautet, diese Wahl auch bereits angenommen. — Im Laufe dieser Woche, u. zwar am Mittwoch u Freitag Abend, wird der berühmte Reisende und geologische Forscher, Herr Professor Robert v. Schlagintweit, im Appollosaaale des Hotel du Nord zwei öffentliche Vorträge, und zwar aus den Gebieten der Völker- und Gebirgskunde, halten; am Dienstag Abend im Gewerbehause eine öffentliche Vorlesung des Fritz Reuterschen Werkes „Ohm Jacob und Ohm Jochem“ stattfinden; Letztere zu wohlthätigem Zwecke.

— In Elbing hat der Todesfall der Frau von Forckenbeck die schmerzlichste Theilnahme gefunden; dieselbe gehörte Elbing nicht allein durch Geburt sondern auch durch vielfache lebendigste Beziehungen durch ihren Aufenthalt daselbst während ihrer besten Lebensjahre an. Nach Breslauer Nachricht ist die Verschiedene einem Herzschlage erlegen, als sie im Kreise der Kinder am Theetische saß. Zu ihrer Bestattungsfeier werden mehrere Reichstagsabgeordnete in Breslau eintreffen.

Bromberg 5. Februar. Zur Rettung des Scheel. Die letzte Nummer des Regierungs-Amtsblatts bringt folgende Bekanntmachung: „Der Schornsteinfegermeister Gustav Schröder und der Zimmermeister Karl Rotzoll beide hierselbst haben sich am 1. nnd 12. Januar d. J. bei der Errettung des in einer Sandgrube verschütteten Arbeiters Ludwig Scheel durch außerordentliche Thätigkeit und zweckmäßige Anordnungen ein hervorragendes Verdienst erworben und bringen wir diese gute That gern belobigend zur öffentlichen Kenntniß. Bromberg, den 9. Februar 1876. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.“ Die „Bromb. Ztg.“ bemerkt hierbei, daß der Krankheitszustand des ꝛc. Scheel sich leider immer noch nicht gebessert hat. Es soll sich jetzt herausgestellt haben, daß Scheel an einer Gehirnerschütterung leidet.

Verschiedenes.

— Eine russische Fürstin als Doctor. Auf der Universität Leipzig studirte seit mehreren Jahren ein junger Russe mit größtem Eifer Chemie. Der junge Mann von aristokratischem Aeußeren erfreute sich der Zuneigung Aller, die mit ihm in Berührung kamen. Vor kurzem bestand er sein Examen auf's Glänzendste und erwarb die Würde eines Magisters der Chemie. Bald darauf erschien bei einem der hervorragendsten Professoren der Leipziger Universität eine junge Dame, die sich mit folgenden Worten an den gefeierten Gelehrten wandte: Vor meiner Abreise von Leipzig, Hr. Professor, wünsche ich Ihnen noch meinen herzlichsten Dank auszusprechen.“ Verwundert bemerkte der Professor: „Dank — wofür denn eigentlich?“ — „Ja, Hr. Professor, ich war mit dem alten Fürsten *** vermählt. Vor einigen Jahren starb mein Mann; seine Vermögensverhältnisse waren in dem Maße zerrüttet, daß ich geradezu ohne das tägliche Brot blieb. Ich entschloß mich also, in der Wissenschaft die unerläßlichen Subsistenz-Mittel zu suchen. Hier unterbrach sie der Professor mit den Worten: „Ja meine Gnädige, trotzdem verstehe ich Ihren an mich adressirten Dank immer noch nicht.“ — Die Dame fuhr fort: „Es gelang mir, mein Ziel zu erreichen. Sehen Sie, seit mehr als drei Jahren studirte ich in Leipzig. Der Student, welcher in diesen Tagen das Examen bestand und den Sie der Auszeichnung würdig erachteten, bin ich.“ Der Name der Fürstin ist in Rußland wohlbekannt, doch hält sich die rußische „St Petersb. Ztg.“ der vorstehendes entnommen ist, nicht für berechtigt, denselben zu veröffentlichen.

Lokales.

— **Copernicus-Verein.** In der ordentlichen Monatssitzung des Copernicus-Vereins am 7. Februar wurden zuerst von dem Vorstande Mittheilungen über die diesjährige Feier des 19. Febr. gemacht, wobei von Vereinsmitgliedern der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das für Veranstaltung geselliger Abende bestellte Comite den nächsten dieser Abende auf den 19. (Sonnabend) Februar lege. Demnächst wurde der Versammlung eine von dem in Stralsund bestehenden Comitee für die Errichtung des Arndt-Denkmals auf Rügen erlassene Aufforderung zur Entnahme von Loosen (das Stück zu 3 Mk) vorgelegt. Die Zahlungen an Restaur. Arenz für die Benutzung des Lokales im Artussaale zu den wissenschaftlichen Sitzungen wurden festgestellt und geordnet. Der Vorstand des Cop.-Vs. hatte sich an den Prof. Dr. O. Occioni mit der Bitte gewendet, nachforschen zu wollen, ob sich in Rom noch Dekumente fänden, die über die Thätigkeit von Nic. Cop. an der römischen Universität Auskunft geben. Prof. Occioni berichtet darauf, daß seine Nachforschungen zu keinem Resultat geführt hätten. Die Beweise dafür, daß Cop. in Rom eine Professur bekleidet habe, lassen sich nicht beschaffen, bei der Universität befinden sich jetzt keine Programme, Lections-Cataloge oder Memoiren aus jener Zeit, alle offiziellen Dokumente über jene Periode sind verschwunden oder in ungerechtfertigter Weise in die Hände von Privatpersonen gerathen. Im Archive des Vatikans finden sich nicht einmal die Briefe vor, die Copernikus an den Bischof von Middelburg gerichtet hat.

(Schluß folgt.)

— **Kaufmännischer Verein.** Mittwoch, den 9 Februar, wird Herr Kfm. Leopold Neumann einen Vortrag über die amerikanische Schreibmaschine halten und dabei dies sinnreiche Instrument selbst vorzeigen und erklären. Auch Nichtmitglieder können — wie wir ausdrücklich zu bemerken veranlaßt sind — als Gäste diesem Vortrage beiwohnen

— **Hausdiebin.** Die unverehelichte Emilie Seidwitz (nicht verwandt mit den hiesigen Bürgerfamilien gleichen Namens), im Dienste einer hiesigen Lehrerin, wurde dabei ertappt, als sie ihrer Herrschaft etwa 1½ Scheffel Kartoffeln aus dem Keller entwendet und ihrem Schwager auf der Mocker zu dessen Unterstützung gegeben hatte. Frühere ähnliche Hausdiebstäble, die mehrmals vorgekommen sind, läugnet sie noch begangen zu haben.

— **Ersatzpflichtig.** Nach einem unter dem 14. Januar gefällten Erkenntniß des Obertribunals ist ein Fleischer, welcher fahrlässiger Weise (d. h. ohne gehörige vorgängige Untersuchung) trichinenhaltiges Fleisch verkauft, einem in Folge des Genusses von solchem Fleische von der Trichinenkrankheit Ergriffenen zum Schadenersatz verpflichtet. Es kann also der Fleischer, welcher es verabsäumt, die Untersuchung eines von ihm zum Verkauf gestellten Schweines durch einen amtlich bestellten Fleischbeschauer vor dem Verkauf untersuchen zu lassen, verurtheilt werden, für jeden in Folge dieser Fahrlässigkeit an der Trichinose Erkrankten die Kurkosten und unter Umständen auch die Kosten für des Kranken und seiner Familie Unterhalt während der Dauer der Krankheit zu bezahlen. Die erwähnte Entscheidung des Obertribunals wird hoffentlich allen Fleischern zur Warnung dienen, sich nicht um einer kleinen Ersparniß willen sehr erheblichem Schaden auszusetzen.

— **Falsche Thorner Firmen auf Berliner Kellerwechseln.** Ueber in Berlin coursirende sogenannte „Kellerwechsel“ macht der „B. B.-C.“ folgende Mittheilungen: „Zumeist erscheinen auf den Kellerwechseln folgende Namen als Aussteller: H. Kucht in Berlin, Oscar Püchler in Fürstenwalde, theilweise auch in Berlin, H. L. Wallenrodt in Magdeburg, E. Weyer in Frankfurt a. M., Ed. Epstein in Berlin. Als Bezogene: Oscar Püchler in Fürstenwalde, Albert Laucken in Brandenburg a. d. H., Herm. Becker in Nordhausen, der Letztere sogar auf Wechseln, ausgestellt von Cronheim, Walter u. Co. in London. Als Guanten in blanco treten meist auf die Namen von C. Berger, A. Klein u. A. Es ist festgestellt, daß alle die genannten Personen — über die Londoner Firma fehlt noch die Auskunft — gar nicht existiren, wenigstens bei den Protesterhebungen und Klagen nicht zu ermitteln waren. Kucht und Wallenrodt bedienen sich eigener Wechselformulare mit ihren lithographirten Firmen. Kucht's Handschrift ist besonders auffallend, sie ist stark und kräftig, der Schreiber benußt jedenfalls dazu eine Federpose und füllt fremde Giros auch auf solchen Wechseln seiner Complicen aus, die seine eigene Unterschrift nicht tragen. Auch coursiren Wechsel von C. R. Seefeld in Berlin ausgestellt mit den Unterschriften der genannten Personen. Dieser Seefeld ist ein Wechsel-Commissionair, der erst kürzlich wegen seiner Thätigkeit auf diesem Felde zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden ist. Von anderer Seite werden ferner theils als Aussteller, theils als Acceptanten solcher Kellerwechsel genannt: Franz Ebner in Mannheim, C. Emmerlein in Bruchsal, P. Hauptmann in Graudenz, R. Sucker in Breslau, H. C. Beyer in Posen, J. Czeputi in Thorn und A. G. Engel in Braunschweig. Auch diese Firmen existiren nach den eingezogenen Erkundigungen nicht, obgleich die betreffenden Wechsel nicht nur deren Unterschriften, sondern auch hübsche Firmenstempel tragen.“ — Eine in das Handelsregister eingetragene Firma J. Czeputi existirt hier nicht, doch ist es wohl möglich, daß irgend ein Mensch, der sich Czeputi nennt, hier lebt und dessen Namen von Berliner Gaunern gemißbraucht wird. Auch wollen wir die Möglichkeit nicht bestreiten, daß irgend ein dunkler Ehrenmann – eine Sorte, von der sich in jeder halbwegs bedeutenden Verkehrs-Stadt Exemplare finden — von hier aus unter dem erdichteten Namen J. Czeputi in Berlin Verbindnngen angeknüpft hat. Ermitteln ließe sich ein solcher Wechselmachergehülfe vielleicht durch die von ihm gebrauchten Stempel.

— **Amtssprache.** Zur Vorlage des Gesetzes über die Amtliche Sprache in Preußen, welche im Landtage zur Berathung gelangen wird, hat sich nicht nur im Posenschen, sondern auch bei uns in Westpreußen eine rührige und voraussichtlich antinationale Opposition bemerkbar gemacht. Zu einer Berathung über dasselbe hat im hiesigen Kreise Herr Edward v. Donimirski-Lissomitz eine Versammlung auf Sonntag, den 13. d. M. um 3 Uhr Nachmittags nach Culmsee ausgeschrieben und dazu eingeladen.

— **„Allgemeiner Deutscher Concurs-Anzeiger,** Central-Organ für Concurs-, Gant- und Fallimentsnachrichten“ ist der Titel eines in Berlin seit Neujahr erscheinenden, obige Nachrichten nach Ort, Firma, Stand und Gewerbe des Falliten, Datum der Concurs-Eröffnung und Datum der Zahlungs-Einstellung, des zuständigen Gerichts, des provisorischen Verwalters, des zur Vertretung zu empfehlenden Rechtsanwaltes oder Advocaten, der bei der Eröffnung eingesetzten Fristen ꝛc. tabellarisch nachweisenden Blattes, dessen Nützlichkeit für den Handelsstand wohl allgemein anerkannt werden dürfte. Die Redaction ist Seitens nahezu 1000 Gerichtsbehörden bereits der regelmäßigen Benachrichtigungen sicher und langt bei ihr nach und nach der Rest dieser Zusagen Seitens der noch fehlenden 150 Deutschen Gerichte täglich an. Außer den Nachweisungen der Eröffnungen folgen natürlich auch unter B. die später anberaumten Termine in dem Verfahren und unter C. Beendigungen, welchen Tabellen sich unter D. dann eine erläuternde nothwendige Correspondenz anschließt. — Die Ausgabe des Anzeigers erfolgt den 1. und 16. jeden Monats und kann aus dessen Expedition, Berlin C., Neue Promenade 5 sowie bei den Postanstalten und Buchhandlungen bezogen werden. Das Jahres-Abonnement bei Franco-Zusendung beträgt 12 Mark.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. Februar.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 184,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,50 bz.

Bei recht fester Stimmung verlief der heutige Getreidemarkt nur wenig belebt.

Für Weizen auf Termine schienen Deckungen die mäßige Frage zu unterhalten, welche letztere von einer nicht ganz unwesentlichen Preisbesserung begleitet war. Disponible Waare blieb fest im Werthe gehalten, ließ sich aber nicht höher als vorgestrige Preise placiren.

Von Roggen loco waren die Anerbietungen schwach und der Umsatz blieb daher sehr beschränkt. Im Terminverkehr wurden etwas höhere Preise bewilligt, zu denen aber schließlich Angebot eher übrig blieb.

Hafer loco fand wenig Beachtung, trotz Entgegenkommens der Eigner. Lieferung war kaum mehr begehrt als angeboten, wobei die Preise behauptet blieben.

Rüböl hatte sehr geringen Handel zu schwach gehaltenen Preisen. — Mit Spiritus war es ziemlich fest und die Preise stellten sich auch ein Geringes höher als vorgestern. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 175—210 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 147—161 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 172—219 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 63,5 Mk bezahlt.
Leinöl loco 58 Mk bez.
Petroleum loco 31 Mk bz.
Spiritus loco ohne Faß 44,5 Mk bez.

Danzig, den 7. Februar.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute Kauflust, besonders für helle und fein glasige Qualität und wurden dafür bis 2 Mk pro Tonne bessere Preise als Sonnabend bewilligt. 320 Tonnen sind verkauft. Bezahlt ist für Sommer- 129, 133 pfd. 183 Mk, naß 116 pfd. 140 Mk, feucht hellfarbig 117 pfd. 177 Mk, feucht 126 pfd. 192 Mk, rothbunt 130 pfd. 190 Mk, grau glasig 124 pfd. 191 Mk, 126, 127 pfd. 195, 196, 197 Mk, 129/30 pfd. 198 Mk, glasig 129/30 pfd. 200 Mk, hellfarbig und hellbunt 127, 131 pfd. 201, 202, 203 Mk, hochbunt und glasig 131/2, 132 pfd. 205, 206 Mk pro Tonne. Termine fast ohne Angebot theurer. Regulirungspreis 194 Mk.

Roggen loco unverändert, 122 pfd. 147 Mk, 126 pfd. 152 Mk, 128 pfd. 153 Mk pro Tonne ist für 35 Tonnen bezahlt. Termine unverändert. Regulirungspreis 144 Mk. — Gerste loco große 113 pfd. 160 Mk, kleine 108 pfd. 135 Mk, 109 pfd. 137 Mk pro Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten nach Qualität 208, 209 Mk pro Tonne. — Dotter loco 205 Mk pro Tonne. — Spiritus loco nicht gehandelt, 44,25 Mk Br.

Breslau, den 7. Februar. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruhiger Haltung, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, schwach gefragt, per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,50 Mk.

Gerste, matter, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, schwach preish., per 100 Kilo schles. 15—16,70—17,60 Mk.

Erbsen, schwächer zug., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), angeboten 9,70—10,20—11,20 Mk.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,80—8 Mk.

Thymothee, preish., 27—32 Mk

Kleesaat, durch starken Schneefall das Geschäft gestört, roth 44—62 Mk, weiß 52—76 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen unveränd., per 1000 Kil. 170—186 Mk
feine Qualitäten über Notiz.
Roggen unveränd., per 1000 Kil. 140—147 Mk
Gerste unveränd., per 1000 Kil. 147—156 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 8. Februar 1876.

		7./2.76
Fonds: . . . . fest.		
Russ. Banknoten	263—25	263—50
Warschau 8 Tage	262—50	262—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77	77—20
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—25	68—40
Westpreuss. do 4% . . .	94—50	94—50
Westpreus. do. 4½% .	102—10	101—20
Posener do. neue 4%	94—70	94—70
Oestr. Banknoten	176—30	176—60
Disconto Command. Anth. .	124—25	121—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	198	196—50
Juni-Juli.	206—50	205
Roggen:		
loco	150	50
Febr	150	51
April-Mai	152	52
Mai-Juni	151	51
Rüböl:		
Aqril-Mai.	64—50	64—20
Setr-Oktb..	64—50	64—20
Spiritus:		
loco	45	45
April-Mai	48	47—80
Augst-Setr.	52	51—80

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

6. Februar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,25	—0,1	OSO2	bd.	
10 Uhr A.	332,53	—0,5	O2	bd.	
7. Februar.					
6 Uhr M.	332,50	—0,1	ONO3	bd.	
2 Uhr Nm.	331,71	—0,6	ONO3	bd.	
10 Uhr A.	332,83	—0,5	NO3	bd.	
8. Februar.					
6 Uhr M.	344,36	—2,2	NO1	bd.	zht.

Wasserstand den 8. Februar 3 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung derjenigen städtischen Kämpeparzelle, welche im unmittelbaren Anschlusse an der Müller'schen Besitzung von Krowieniec und zwar an demjenigen Stück belegen ist, welches die Müller'schen Erben im Wege des Vergleiches von der Stadtgemeinde erworben haben, und welches begrenzt wird im Norden von dem Grundstücke Krowieniec, im Osten und Westen von der geradelienigen Verlängerung der Grenze dieses Grundstückes und im Süden von einem Arme der Weichsel und welches 19,02 Morgen enthält und bisher an die Müller-schen Erben verpachtet gewesen ist, auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1876 bis dahin 1879 im Wege der Licitation an den Meistbietenden, haben wir auf

Montag den 28. Februar
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Bürgermeister Banke, Termin anberaumt und laden Pachtlustige hiermit ein. Die Bedingungen für die Verpachtung sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 18. Januar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. Januar ist am 28. Januar 1876

1. in unser Firmenregister eingetragen, daß das unter der Firma G. Hirschfeld hier bestehende Handelsgeschäft des Kaufmanns Gerson Hirschfeld durch Erbgang auf die Wittwe Johanna Hirschfeld, geborene Lippmann, übergegangen, und der Kaufmann Nathan Hirschfeld zu Thorn in dasselbe als Handelsgesellschafter eingetreten ist;

2. in unser Gesellschaftsregister die unter der gemeinschaftlichen Firma G. Hirschfeld seit dem 1. Januar 1876 aus 1. der Wittwe Johanna Hirschfeld 2. dem Kaufmann Nathan Hirschfeld bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 78 mit dem Bemerken nachgetragen, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 28 Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. ist am 2. Februar. d. J. die in Kulmsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Leiser Löwenberg ebendaselbst unter der Firma

L. Löwenberg

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 494) eingetragen.

Thorn, den 2. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Kleinkohlen

von vorzüglicher Heizkraft liefern wir zum billigen Preise von 60 Pf. pro Scheffel franco ins Haus.

C. B. Dietrich & Sohn.

General-Auction.

Dienstag, d. 22. Februar 1876
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 3. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht

Sonnabend, d. 12. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr

sollen in unserem Geschäftslokale, Gerechtestr. Nr. 125, circa 300 Centner Roggen-Kleie und eine geringe Quantität Bäckerei-Fußmehl gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 8 Februar 1876.

Königl. Proviant-Amt.

Huth's Restauration zur Tonhalle

Kl. Gerberstr. 17.

Heute Mittwoch unwiederruflich letztes Auftreten der beiden

Wunder-Mädchen

Tecla, die schöne Herkulessin und **Kasawanka**, die junge Indianerin, in ihrem National-Costüm.

Zum Schluß jeder Vorstellung großer

Damen-Ringkampf

ausgeführt von den obigen beiden Damen; die Vorstellungen beginnen von Nachmittag 3 bis Abends 11 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet

Heinrich Schmidt, Besitzer.

Wolffrom's Restauration.

CONCERT

und Gesangsvorträge von der Damen-Kapelle Kretschmann.

Auction.

Freitag 11. d. Mts. um 11 Uhr werde ich Altst. Markt und Marienstr.-Ecke 1 Pferd, Fuchsstute 8 Jahre alt und 1 offenen Federwagen versteigern.

W. Wilckens.

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß bei mir von heute ab jede Sorte Grütze, sowie Brod- und Futterschrot bei reeller Bedienung gemahlen wird und bitte um geneigten Zuspruch.

Gustav Patzke
bei Frau **Granke** auf Mocker.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Façons liegen zur Ansicht. Geschw. **Bayer.**

Feinste Silberzwiebeln offerirt

Carl Spiller.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des **Schützenhauses**

Geselliges Zusammensein.

Herr **Leopold Neumann** wird Mittheilung über die neue amerikanische Schreibmaschine, unter gleichzeitiger Vorzeigung derselben, machen.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Wie in früheren Jahren beabsichtigen wir auch jetzt, zum Besten unseres Vereins, eine Verloosung weiblicher Handarbeiten und Geschenke zu veranstalten. Alle diejenigen geehrten Damen, die stets die Güte hatten uns durch Gaben zu diesem guten Zwecke zu erfreuen, bitten wir, dies bis spätestens den 15. d. Mts. zu thun, da die Verloosung einige Tage später stattfinden soll.

Loose à 50 Pf. sind bei den Unterzeichneten zu haben, woselbst auch die Geschenke in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Emma Gieldzinska. Kora Hirschfeld. Johanna Sultan. Helene Rosenfeld. Livia Moskiewicz.

Maskenanzüge

werden sauber und geschmackvoll angefertigt bei **Elise Gaglin,** Altstädt. Markt 157.

Kanarienvögel billig zu verk. Altst. Markt 303, 2 Tr., beim Klempnermstr.

Die meinerseits übertragene General-Vollmacht an den Besitzer Hrn. **Ernst Güte** in Groß Mocker habe ich vom heutigen Datum zurückgenommen, indem ich denselben der Umgegend Erbregulirungssachen nur empfehlen kann, da Hr. **Güte** das ihm meinerseits entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise gerechtfertigt hat.

Der Hausbesitzer Herr **August Bohnke** in Alt-Mocker ist meinerseits mit General-Vollmacht versehen und bitte ich Kaufluftige sich an denselben zu wenden.

Mittelwalde, Grafschaft Glatz, im Februar 1876.

Der Bahnmeister
Raatz.

Die
mechanische Seidenweberei

Bromberg, Danzigerstr. 4,
empfiehlt ihre anerkannt billigen und haltbaren Fabrikate

Taffete und Rips

66 Ctm. breit à Meter 36 Sgr. in vorzüglicher Waare.

Mein Ausverkauf dauert nur noch bis Ende d. Mts. Eine Tombanke und Bijouteriekasten ist ebenfalls noch zu verkaufen. **G. Plinsch.**

Bestellungen auf

Latrinenreinigung

nimmt Herr **Miehlke,** Elisabethstraße 91, (Eingang Gerechtestr.-Ecke entgegen).

Liedke.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleichextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. **Erschein 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfg.** (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.** (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte

MODENZEITUNG

III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck,* und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Casino-Gesellschaft.

Für den programmenmäßig zum 29. Februar angesetzten Ball findet ein

Maskenball

in den Casino-Räumen an diesem Tage statt. Besonderer Beitrag hierzu pro Person 2 Mark. Namentliche persönliche Anmeldungen unter Erlegung dieses Eintrittsgeldes werden beim Mitgliede des Casino-Vorstandes, Herrn Hauptmann **Baudach,** am Sonnabend den 12. d. Mts. von Abends 6 Uhr an im Casino-Lokal, Sonntag, den 13. von Vormittags 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des genannten Vorstands-Mitgliedes (Alt-Thornerstr. 233) oder schriftliche bis **incl. 16. d. Mts.** an dasselbe Mitglied zu richten, erbeten.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den angemeldeten Herrschaften werden nummerirte Eintrittskarten ausgehändigt, welche am Ballabende zur Controlle dienen. Etwaig beabsichtigte Quadrillen, Aufzüge oder dergl. sind gleichfalls, betreffs Zeiteintheilung, dem genannten Vorstands-Mitgliede gefälligst bis zu oben erwähntem Schlußtermin anzumelden.

Der Masken-Verleiher *Charles Haby* aus Danzig wird mit reichhaltiger und fast durchweg neuer Masken-Garderobe vom 26 an (besondere Bestellungen jederzeit früher direct an ihn) im hiesigen *Hotel Sanssouci* Aufenthalt nehmen.

Der Vorstand.

Frisch geröstete Neunaugen,
gut und billig bei

L. Dammann & Kordes.

Münster Käse

aus Strasburg im Elsaß.

Frischen fr. Salat u. Endivien sowie Blumenkohl auch fr. Fische u. diverse Rehböcke

bei **A. Mazurkiewicz**

NB. Pilsener Bier vom Faß.

Geübte Maschinen- und Handnähterinnen, **aber auch nur solche,** finden in meiner Arbeitsstube dauernde Beschäftigung.

Herrmann Fuchs.
Butterstraße 145.

Ein Oeconom aus guter Familie, 3 Jahr beim Fach, sucht zum 1. März Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. Gefl. Offerten postlagernd **sub S. P. Sternberg,** Neumark.

In lebhafter Stadtgegend werden helle trockene Räume zur Einrichtung einer Seidenweberei gesucht.

Franco Offerten an die mechanische Seidenweberei in Bromberg, Danzigerstraße 4.

1 Laden u. Wohn. v. 1. April zu vermiethen. **A. Waser.**

1 kl. Wohn. v. 1. April zu verm. **A. Waser.**

1. kl. Wohn. zu verm. Junkergasse 251.

Kl. Faml. Wohnung zu verm. vom 1. April Brückenstr. Nr. 19, 4 Treppen.

Neust. Mrkt. 257 eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Alkoven und Küche vom 1. April zu verm.

2 Wohn. zu verm. Copernicusstr. 210.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieth. Culmerstr. 321.

Opern-Texte,

à 25 Pf., sind zu haben bei

Walter Lambeck.

NB. Sonntag **Nachmittag** sind dieselben **nebenan** bei Hrn. **J. Wardacki** zu haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. Februar. **„Don Juan oder der steinerne Gast."** Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Freitag, den 11. Februar. **„Martha oder der Markt zu Richmond."** Romantische Oper in 4 Akten von Flotow.

C. Schäfer.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark. zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen rc. rc.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,"* *„Militair-Wochenblatt,"* *„Neue Volkszeitung,"* *„Gerichtszeitung,"* *„Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

National-Dampfschiffs-Compagnie (alte bewährte Linie.)

von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.

Erste Fahrt am 5. April und ferner jeden Mittwoch.

Passage-Preise 114 Mark

Kinder unter 10 Jahren 57 Mark.
Säuglinge 12 Mark.

Von **Hamburg** nach **New-York** jeden **Freitag Abend 105 Mark,** Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 12 Mark. — **Wechsel** auf alle Plätze der Vereinigten Staaten.

C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a. Berlin, Franz. Straße 28.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.